

Lesen lernen mit Erwachsenen nach dem IntraActPlus-Konzept

Ein Leitfaden für die Arbeit mit Migranten und Analphabeten

Bearbeitet von
Michaela Kuhlmann

1. Auflage 2017. Buch. XII, 49. Softcover
ISBN 978 3 658 18545 9

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Pädagogik Allgemein > Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

In diesem Abschnitt stelle ich die Menschen vor, die von der Arbeit mit dem Lesekonzept profitieren können. Es handelt sich dabei um Migranten, die nie Lesen und Schreiben gelernt haben, um Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund, die es wegen mangelnder Übung verlernt haben und um Menschen, die es einfach nicht beherrschen – warum auch immer.

Sie können alle gemeinsam in einer Gruppe unterrichtet werden. Dazu gehören Phasen des direktiven Unterrichts, aber auch Phasen von Einzel- und Partnerarbeit. Die Teilnehmer können voneinander profitieren und sich gegenseitig helfen. Es handelt sich also um ein Inklusionskonzept.

2.1 Analphabeten und Zweitschriftler

Primärer Analphabetismus ist gegeben, wenn Menschen nie Schreiben und Lesen gelernt haben (das betrifft einige Migranten und Migrantinnen). Für die praktische Arbeit im Alphabetisierungskurs bedeutet das, dass sie auch den Umgang mit Papier, Stift, Heft und Ordner kaum oder nicht beherrschen. Aus meiner Erfahrung muss das aber kein Problem sein. Diese Menschen hatten bisher einfach nicht die Möglichkeit, eine Schrift zu erlernen, sind im Allgemeinen feinmotorisch sehr geschickt und hoch motiviert, endlich Lesen und Schreiben zu lernen. (Können Sie sich die leuchtenden Augen einer etwa 50-jährigen Migrantin vorstellen, die soeben ihre ersten Wörter auf Deutsch liest? Dieses Gefühl ist kaum zu übertreffen!).

Als **sekundäre Analphabeten** werden Menschen bezeichnet, die einmal Lesen und Schreiben gelernt, es aber aufgrund mangelnder Übung wieder vergessen haben.

Funktionaler Analphabetismus ist bei Menschen gegeben, die im Bildungssystem einen Lese- und Schreiblehrgang durchlaufen haben, dort nur mangelhafte Kenntnisse erwerben konnten und diese ganz oder teilweise wieder vergessen haben. Gesellschaftliche Teilhabe ist damit nur sehr begrenzt möglich. (www.alphabetisierung.de).

Die meisten Analphabeten haben schon viele schwierige Jahre hinter sich. Viele leiden unter sozialer Ausgrenzung und Minderwertigkeitsgefühlen. Sie leben mit diversen Ängsten und bleiben schulisch und beruflich unter ihren Möglichkeiten.

- ▶ „Im Falle von Lern- und Leistungsstörungen [gab es] frühere Lernsituationen in Familie, Kindergarten oder Schule, die die bestehende Störung aufgebaut haben. Der Langzeitspeicher behält lebenslang. Aus diesem Grund sind auch noch im Erwachsenenalter die ehemals traumatisierenden Situationen gespeichert“ (Jansen und Streit 2006, S. 203). Die Lern- und Leistungsstörung hat sich tief eingegraben und es ist Wissen – gepaart mit wertschätzender Zuwendung – notwendig, um diese Menschen auf dem Weg aus ihrer inneren und äußeren Notlage zu begleiten (Jansen und Streit 2006, S. 201–221).

Vielfach haben diese Menschen Lerninhalte auch ungünstig gelernt oder falsch abgespeichert. Dann muss möglicherweise bei einem neuen Beginn des Leselernprozesses erst Altes gelöscht werden, bevor neue Inhalte aufgebaut und richtig abgespeichert werden können. Das kostet Zeit, die aber sehr gut investiert ist.

Negative Gefühle, die über Jahre mit dem Lernen fest verbunden waren, müssen zunächst abgebaut und positive Gefühle aufgebaut werden. Das geht nur, wenn in kleinen angemessenen Schritten vorwärtsgegangen wird und es nicht zu einer Überforderung kommt. Dazu gehört, dass das Lernmaterial leicht verständlich und klar ist und dass die Lehrkraft sich auf die Kursteilnehmer einstellt. Das bedeutet einerseits, dass sie den Teilnehmern mit Wertschätzung begegnet, andererseits aber auch, dass sie ungünstiges Lern- und Arbeitsverhalten der Teilnehmer nicht zulässt.

Zum ungünstigen Verhalten gehört u. a.: Wiederholungen vermeiden, zu schnelles Vorgehen, undeutliches oder leises Sprechen, eine nachlässige Arbeitshaltung und raten.

Wie in einer durchschnittlichen Schulklasse im Regelschulsystem, muss man auch bei einem Alphabetisierungskurs davon ausgehen, dass die Lerngruppe im Hinblick auf die (schrift)sprachlichen Kompetenzen sehr heterogen ist.

Und wie im Regelschulsystem erwartet, ist es natürlich auch in anderen Lerngruppen sinnvoll, sich nach Möglichkeit – wenigstens zunächst – am schwächsten Glied zu orientieren und den Unterricht darauf auszurichten, indem man sehr kleinschrittig vorgeht. Im zweiten Schritt wird der Unterricht dann so differenziert, dass jeder in seiner eigenen Geschwindigkeit lernen kann.

Zweitschriftler

Menschen, die in einer nicht-lateinischen Schrift Lesen und Schreiben gelernt haben, werden als Zweitschriftler bezeichnet; das betrifft die meisten Migranten. Sie haben mehr oder weniger Erfahrungen in einem Bildungssystem gemacht und kennen den Umgang mit Papier und Stift. Bei vielen Migranten ist der Schulbesuch schon einige Jahre her und war häufig nur von kurzer Dauer. Außerdem werden einige nicht-lateinische Schriften von rechts nach links geschrieben und auch Hefte und Bücher beginnen „hinten“. Das bedeutet für den Alphabetisierungskurs, dass der „lateinische“ Umgang mit Stift, Papier und Leseordner gut geübt werden muss.

Wie bei deutschen Erstklässlern in der Grundschule, die Lesen lernen, so ist auch bei deutschen Analphabeten der deutsche Sprachwortschatz auditiv im Gehirn abgespeichert. Dieser muss beim Leselernprozess mit der Aussprache der Lautverbindungen „nur“ noch verknüpft werden. Das funktioniert nach einigen Lerndurchgängen recht schnell.

Diesen Vorteil haben nichtdeutsche Lerner nicht. Sie müssen die Aussprache jedes einzelnen Wortes – solange sie es noch nicht im auditiven Sprachwortschatz abgespeichert haben – üben.

- ▶ Man kann davon ausgehen, dass die meisten Kursteilnehmer ein Smartphone mit (temporärem) Internetzugang haben und sich somit einzelne Wörter oder Sätze aus dem Lesekonzept vorlesen (und auch übersetzen) lassen können. Das hat den Vorteil, dass die Lerner zu Hause die Seiten aus dem Lesekonzept selbstständig wiederholen können.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal auf die App zum Lesekonzept (<https://www.intraactplus.de/app-lesen-lernen/>) verweisen. Sie kann einerseits zu Hause als Vertiefung des Unterrichts genutzt werden. Andererseits kann damit aber auch mit wenig fremder Hilfe das Lesen fast selbstständig erlernt werden.

2.2 Herausforderungen

In diesem Abschnitt erfahren Sie etwas über die Herausforderungen eines Alphabetisierungskurses. Die Teilnehmer eines Alphabetisierungskurses können sich sehr stark unterscheiden: nach Geschlecht, Alter, Herkunftssprache, Religion, Schulbildung, familiärer Situation, psychischer und physischer Gesundheit usw.

So kann man also im Alphabetisierungskurs z. B. nicht von einer gemeinsamen Sprache ausgehen. Das muss aber kein Problem sein. Wie mit dem gemeinsamen Unterricht begonnen wird, ist ausführlich im Lehrwerk ab S. 44 beschrieben. Wie ich begonnen habe, können Sie hier nachlesen (s. „Abschn. 1.1“).

Die Lehrkraft sollte vor allem viel Geduld, Empathie und Verständnis für Migranten bzw. Analphabeten und die Bereitschaft und Fähigkeit zur Flexibilität mitbringen.

2.2.1 Erfahrungen mit ungünstigen Methoden und Materialien

Es ist immer noch so, dass in manchen Alphabetisierungskursen mit ungünstigen Lernmethoden oder -materialien gearbeitet wird. Dazu gehören auch die Anlautmethode, die Ganzwortmethode und das Benennen von Buchstaben statt Lauten.

Zu diesen Methoden gibt es – meines Wissens – keine evidenzbasierten Studien; deshalb sollte auf sie verzichtet werden.

Das eigentliche Problem bei ungünstigen Lernmethoden und -materialien ist, dass das fehlerfreie Lernen richtiger Inhalte damit verzögert und schlimmstenfalls verhindert wird, indem nämlich für das Lesen ungünstige Verknüpfungen im Gehirn entstehen, die je nach Training kaum oder schwer zu löschen sind. Ausführliche Informationen finden Sie im Lehrwerk „Lesen und Rechtschreiben lernen nach dem IntraActPlus-Konzept“ (Jansen, Streit und Fuchs 2012, S. 10–14; www.IntraActPlus.de/buecher/).

Dass Fehler sich speichern und manchmal sehr schwer und nur durch sehr viele richtige Wiederholungen (s. „Abschn. 4.5“ Automatisieren) zu löschen sind, habe ich immer wieder bei Kursteilnehmern beobachtet, die aus einem anderen Kurs zu mir kamen und z. B. nicht die Laute, sondern die Buchstaben gelernt hatten. Sie hatten größere Schwierigkeiten beim Lesen lernen, weil sie umlernen mussten. Für das Lesen müssen die Laute zusammengezogen werden. Das Benennen der Buchstaben ist da nicht zielführend.

Auch bei meinen Schülern in der Kinder- und Jugendpsychiatrie stelle ich regelmäßig fest, dass ungünstige Lernmethoden den Leselernprozess behindern. So kommt es vor, dass einige Kinder beim Lesen einzelner Buchstaben Umwege über eine imaginäre Anlauttabelle gehen.

2.2.2 Mangelnde phonologische Bewusstheit

„Mit ‚phonologischer Bewusstheit‘ ist die Fähigkeit gemeint, die Lautstruktur von Wörtern umfassend zu analysieren. Hierzu gehören u. a. folgende Fertigkeiten:

- Laute gut unterscheiden zu können;
- Einzellaute zu Lautverbindungen zusammensetzen zu können, d. h. beispielsweise den Laut ‚M‘ und den Laut ‚A‘ zur Lautverbindung ‚MA‘ zusammensetzen zu können [...]

Phonologische Bewusstheit ist eine ganz entscheidende Fertigkeit für das erfolgreiche Erlernen von Lesen und Rechtschreiben. [...] durch eine Reihe von Studien gesichert ist, dass sich die phonologische Bewusstheit üben lässt und sich hierdurch auch die Lese- und sogar die Rechtschreibleistungen verbessern. Am wirkungsvollsten ist ein solches Training, wenn es gleich in Verbindung mit dem Erlernen der Buchstaben durchgeführt wird.“

Im Leseordner findet von Anfang an ein „intensives Training der phonologischen Bewusstheit statt – und zwar direkt in Verbindung mit Buchstaben“ (Jansen, Streit und Fuchs 2012, S. 24 f.).

Auch Erwachsene können in dem Bereich Schwierigkeiten haben. Auch sie brauchen dann „kleinschrittiges Vorgehen“ und eine ausreichende „Anzahl an Wiederholungen“. Ich weise noch einmal darauf hin, dass ein zu schnelles Vorwärtsgen den Leselernprozess verzögern oder verhindern kann. Es ist wirklich wichtig, dass jeder einzelne Kursteilnehmer die Buchstaben-Laut-Zuordnung sicher automatisiert hat.

Es ist naheliegend, dass viele Analphabeten gerade dort ihre Schwierigkeiten haben und deshalb nicht ausreichend Lesen und Schreiben gelernt haben.

2.2.3 Konzentrationsschwierigkeiten, Gehörschäden und Sehschwächen

Konzentrationsschwierigkeiten: Wie in der Gesamtbevölkerung, so gibt es auch in Alphabetisierungskursen Menschen mit Konzentrationsstörungen. Diese Störungen können viele Ursachen haben; manche sind genetisch bedingt oder im Zusammenhang mit einer Traumatisierung entstanden. Aufgabe der Lehrkraft ist es, im Unterricht besonders gut darauf zu achten, dass diese Menschen mit ihrer Aufmerksamkeit auch da sind, wo sie gerade sein sollen; sonst kann kein genaues Lernen und Abspeichern stattfinden. Außerdem brauchen diese Menschen häufig mehr Wiederholungen und mehr Pausen als andere. Ggf. kann auch auf therapeutische Hilfe verwiesen werden. Für interessierte Leser verweise ich auf „Positiv lernen“ (Jansen und Streit 2006, Kap. 36).

Gehörschäden: Gerade bei älteren Teilnehmern, aber auch bei Menschen mit Kriegsverletzungen können physische Schäden am Gehör vorliegen. Das sollte bei der Sitzordnung beachtet werden.

Besonders wichtig ist aber, dass gerade bei diesen Menschen auf ein deutliches Vorsprechen und Nachsprechen der Laute geachtet wird. Auch werden sie noch mehr als andere Migranten auf die Mundbewegungen schauen.

Sehschwächen: Besonders unter Migranten, die gerade erst nach Deutschland gekommen sind, können unbehandelte Sehschwächen, -störungen oder -behinderungen vorliegen. Da das Lesekonzept mit sehr großen Buchstaben beginnt, können Betroffene zunächst gut mitarbeiten. Denken Sie aber auch an eine Sehschwäche, wenn bei kleiner werdender Schrift Schwierigkeiten auftauchen und verweisen Sie ggf. auf ärztliche Hilfe.

2.2.4 Lern- und Leistungsstörung

Wie schon oben beschrieben (s. „Abschn. 2.1“) haben z. B. funktionale Analphabeten über viele Jahre negative Erfahrungen in Bezug auf ihre mangelnde Schriftsprachkompetenz hinter sich.

Bei ihnen hat sich schon sehr früh eine Lern- und Leistungsstörung entwickelt und verfestigt. Aber auch Migranten, die den Alphabetisierungskurs besuchen, können natürlich eine Lern- und Leistungsstörung haben – oder eine solche entwickeln, wenn ungünstig gearbeitet wird.

Lern- und Leistungsstörungen lassen sich daran erkennen, dass der Lerner eine ungünstige Eigensteuerung in verschiedenen Bereichen des Lernens hat. (s. Jansen u. Streit 2006, Kap. 14).

Dazu gehört z. B., dass ein Lerner zu schnell arbeitet oder einen Lerninhalt nicht oft genug wiederholt. Dazu gehört auch, dass er sich beim Lernen nicht wohl fühlt, Anstrengung vermeiden möchte oder schlecht mit seinen Fehlern umgeht.

Im nächsten Kapitel (s. „Kap. 3“) erfahren Sie, wie Sie als Lehrkraft Ihre Kursteilnehmer so unterstützen können, dass die Lern- und Leistungsstörung abgebaut wird.

2.2.5 Menschen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ oder „Geistige Entwicklung“

Der Vollständigkeit halber möchte ich hier erwähnen, dass sich der Leseordner auch für Menschen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ oder „Geistige Entwicklung“ anbietet.

Migranten, die sich im Kurs befinden, werden kaum ein Dokument mit einem diagnostizierten Förderschwerpunkt mitbringen. Sehr wohl können aber Menschen mit entsprechenden Schwierigkeiten einem Alphabetisierungskurs zugeteilt werden.

Nicht sinnvoll ist es, Kursteilnehmer, die schon die ersten Buchstaben nicht gut abspeichern können, einfach weiter mitzuziehen. Sie brauchen sofort individuelle Hilfe, langsames Vorgehen, kleinere Lerneinheiten, mehr Pausen und mehr Wiederholungen. Da stellt sich die Frage, was eine Lehrkraft leisten kann. Das ist sicherlich auch abhängig von der Gruppengröße und anderen Faktoren.

2.2.6 Zusätzliche Herausforderungen für die Arbeit mit Migranten

Ausspracheschwierigkeiten ÄÖÜ – Umlaute

Einige Migranten haben – bedingt durch ihre Herkunftssprache – Schwierigkeiten mit der Lautbildung der Umlaute Ä, Ö und Ü.

Dazu gibt es im Internet verschiedene Tutorials, auf die an dieser Stelle verwiesen wird. Da das Angebot ständig erweitert wird, lohnt es sich, nach einer guten Anleitung zu suchen.

Für einige Migranten ist die Formung der ungewohnten Laute so kompliziert, dass das Training einen sehr hohen Zeitaufwand bedeuten würde. Ob dafür im Alphabetisierungskurs die Zeit ist, mag die jeweilige Lehrkraft entscheiden.

Kultureller Hintergrund

Wenn eine Lehrkraft einen Kurs anbietet, dann sollte sie normalerweise davon ausgehen können, dass alle angemeldeten Teilnehmer auch pünktlich kommen und regelmäßig teilnehmen.

Davon kann bei Migranten, die noch nicht lange in Deutschland leben, im Allgemeinen nicht ausgegangen werden. Zum einen kommen sie aus einem völlig anderen kulturellen Hintergrund und zum anderen haben sie Behördengänge zu erledigen, sind krank, erschöpft oder müssen sich um ihre Kinder, Gäste und den Haushalt kümmern. Einige haben möglicherweise auch eine relativ weite Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Als Lehrkraft sollte man damit gelassen umgehen und unpünktliches Erscheinen oder Fehlen nicht persönlich nehmen. Es sind zwei verschiedene Welten mit unterschiedlichen Werten und Normen, die aufeinanderstoßen.

Der Unterricht kann flexibel danach ausgerichtet werden (s. „Kap. 6“).



<http://www.springer.com/978-3-658-18545-9>

Lesen lernen mit Erwachsenen nach dem
IntraActPlus-Konzept
Ein Leitfaden für die Arbeit mit Migranten und
Analphabeten
Kuhlmann, M.
2018, XII, 49 S. 5 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-658-18545-9